

17. Internationaler Geographenkongreß in Washington 1952

Von Hans Bobek

Bereits im Jahre 1904 hatte ein Internationaler Geographenkongreß in Amerika stattgefunden. Er war der Achte, und man hatte ihn in Washington eröffnet und, unter Besuch verschiedener weiterer Städte, in New York und Chicago fortgesetzt und schließlich in St. Louis, wo damals die große Weltausstellung im Gange war, beendet. Nun tagte vom 8. bis 15. August 1952, nach Ablauf fast eines halben Jahrhunderts, zum zweitenmal ein solcher Kongreß in der Neuen Welt und zwar wiederum in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten. Es war die siebzehnte in der Reihe dieser Versammlungen, deren Begründung nunmehr schon rd. 80 Jahre zurückliegt. Die Bedeutung und Anziehungskraft dieses Ereignisses für die Geographenschaft der Neuen wie der Alten Welt wurde vergrößert durch den Umstand, daß eine ganze Reihe weiterer, sachlich verwandter Veranstaltungen in die zeitliche Nachbarschaft des Kongresses verlegt worden waren: So fanden vom 25. Juli bis 4. August die dritte Beratung der Geographischen Kommission im Panamerikanischen Institut für Geographie und Geschichte, vom 4. bis 6. August die Hundertjahrfeier der American Geographical Society in New York, vom 6. bis 7. August die Jahresversammlung der Vereinigung Amerikanischer Geographen (Association of American Geographers) und des Nationalen Ausschusses der Amerikanischen Geographielehrer (National Council of Geography Teachers) in Washington bzw. New York statt. Schließlich tagte vom 4. bis 16. September in Washington auch der 7. Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie, an dem auch so manche Vertreter der Geographie interessiert waren, wie auch umgekehrt manch anderer seiner Teilnehmer schon an der Geographentagung teilgenommen hatte.

Die Teilnehmerzahl war mit rd. 1200 Personen sehr beachtlich und erreichte die Zahl des letzten friedensmäßigen Kongresses in Amsterdam 1938. Waren aber damals nur 36 Länder beteiligt, so waren es jetzt deren 55, wovon derzeit 39 Mitglieder der Internationalen Geographischen Union sind, darunter seit kurzem auch wieder Österreich und Deutschland. Die Hauptmasse der Teilnehmer kam natürlich aus den Vereinigten Staaten, rd. 350 aber aus anderen Ländern, angesichts der zeitbedingten Schwierigkeiten gewiß keine kleine Zahl. Die größten Gruppen hatten Großbritannien und Frankreich entsandt, aus (West-) Deutschland waren etwa 20, aus Österreich fünf Teilnehmer zugegen. Die unter sowjetischem Einfluß stehenden Länder hatten keine Vertreter geschickt, doch waren einige Anmeldungen aus Polen und der Tschechoslowakei erfolgt. Nur von einem einzigen Gelehrten aus der Tschechoslowakei war ein Vortragsmanuskript eingelaufen. Ein Vergleich mit Amsterdam zeigt, daß damals aus diesen östlichen Ländern 114 Teilnehmer angemeldet und größtenteils anwesend waren, aus dem restlichen Europa 993, aus Nordamerika 73, Lateinamerika 14, der restlichen Welt 31. Aus Lateinamerika gab es diesmal 68 Anmeldungen und auch die restlichen überseeischen Länder waren recht gut vertreten. Die amerikanischen Geographen, geographischen Verbände und Regierungsstellen hatten bedeutende finanzielle Opfer auf sich genommen, um ihren überseeischen Kollegen die Teilnahme zu erleichtern oder zu ermöglichen. Nicht weniger als 130 Beihilfen von je 200 \$ und 10 Reisestipendien von je 500 \$ waren verteilt worden und fast 60 fremde Geographen konnten vor oder nach dem Kongreß als Gastprofessoren, Gastdozenten oder Forschungsstipendiaten usw. tätig sein und sich

auf diese Weise nicht nur die Mittel für die Teilnahme verschaffen, sondern auch mehr vom Lande und seinen Einrichtungen kennen lernen. Auch der Verfasser dieses Berichts war vor dem Kongreß als Gastprofessor an der University of Nebraska in Lincoln, Nebr., tätig.

Die umfangreichen Vorbereitungen zum Kongreß ruhten in der Hand des U.S. Amerikanischen Nationalen Komitees der Internationalen Geographischen Union. Dessen Vorsitzender, Wallace W. A t w o o d jr. von der Abteilung für Internationale Beziehungen des National Research Council, und dessen Sekretär, Walter W. R i s t o w von der Library of Congress, haben sich die größten Verdienste um die Veranstaltung des Kongresses erworben. Mehr als dreihundert Einzelpersonen und mehrere Institutionen des Faches oder der Regierung haben dabei mitgeholfen. Das Programm des Kongresses umfaßte nicht weniger als 23 wissenschaftliche Sektionssitzungen, 12 Kommissionssitzungen, zwei große Symposia, vier große und mehrere kleine Exkursionen, dazu eine internationale wissenschaftliche und eine kommerzielle Kartenausstellung, ferner eine ganze Reihe von gesellschaftlichen Veranstaltungen, die neben den vielen inoffiziellen Zusammenkünften und Einladungen dem Kongreß einen angenehmen Rahmen gaben und auflockernd wirkten. Die Teilnehmer haben zweifellos den besten Eindruck von der amerikanischen Gastfreundschaft erhalten. Sehr glücklich war die Wahl des Ortes. Die Hauptstadt als solche bot eine Fülle des Sehenswerten und Schönen, darunter das großzügig angelegte Regierungsviertel mit seinen bekannten Monumentalbauten, dem Weißen Haus, Kapitol, Washington-, Lincoln-, Jefferson-Monumenten, Museen, Gallerien usw., die parkreichen Ufer des Potomac, dessen große Fälle, ferner zahlreiche Institute und Ämter, die dem Geographen von höchstem Interesse sind wie National Geographic Society, Geological Survey, Army Map Service, Library of Congress mit ihrer Karten- und Globussammlung, Smithsonian Institution, Department of Agriculture usw. Auch der engere Standort des Kongresses, das zentral gelegene Hotel Statler, erwies sich als ausgezeichnet geeignet für die Abwicklung der Agenden. Eine ganze Flucht schöner Vortragsräume, die mit Korridoren und Nebenräumen eine abgesonderte Einheit für sich bildeten, stand zur Verfügung und verhalf damit dem Kongreß zu einer sehr angenehm empfundenen örtlichen Geschlossenheit. Die angesichts so vieler Teilnehmer und der Fülle von Veranstaltungen sowie Ablenkungen naheliegende Gefahr des Auseinanderflatterns war damit glücklich vermieden. Die Organisatoren von 1952 haben zweifellos gutgemacht, was ihre Vorgänger von 1904 verfehlten, als sie in gutgemeinter Absicht einen „Wanderkongreß“ veranstalteten, der infolge der vielen anderweitigen Beanspruchungen seinem eigentlichen Zweck nicht genügte und schließlich im Trubel der Weltausstellung von St. Louis ganz versandete¹. Die gefürchtete sommerliche Schwüle von Washington war durch die vorzüglichen Klimaanlage des Hotels von den Sitzungen vollkommen ferngehalten.

Wie fast alle bisherigen Kongresse litt auch dieser an einer Überfülle von Vorträgen. Nicht weniger als 220 Referate waren so rechtzeitig eingelaufen, daß sie dankenswerterweise, wie üblich, in gedruckten Auszügen (englisch oder französisch) bereits dem Kongreß vorlagen. Weitere kamen später noch dazu. Etwa 150 gelangten zum Vortrag und in den meisten Fällen auch zur Diskussion. Es war dankenswert, daß hierfür zusammen je etwa 20—30 Minuten, in Ausnahmefällen sogar mehr, zur Verfügung standen. Die Disziplin war im ganzen, dank den energischen Vorsitzenden und der guten Planung, gut. Aber diese Fülle des

¹ Vgl. E. Wagner, Pet. Mitt. 1905, S. 12—22.

Vorgetragenen hatte zur Voraussetzung, daß man jeweils in vier Parallelsitzungen tagte. Der ganze Vortragsstoff war in nicht weniger als 12 Sektionen gegliedert: 1. Kartographie, 2. Geomorphologie, 3. Klimatologie, 4. Hydrographie, 5. Biogeographie, 6. Demographie und Kulturgeographie, 7. Städtische und ländliche Siedlungen, 8. Wirtschaftsgeographie, 9. Handels- und Verkehrsgeographie, 10. Historische und politische Geographie, 11. Länderkunde, 12. Geographischer Unterricht. Es fanden insgesamt 23 Sektionssitzungen statt, auf denen je 6 bis 7 Vorträge abgehandelt wurden. Die Verteilung der Sitzungen auf die Sachgebiete ist nicht uninteressant. Es entfielen auf:

Kartographie	3
Physische Geographie	6 (darunter 4 Geomorph.)
Biogeographie	1
Kulturgeographie einschl. Bevölkerungs- u. polit. Geographie	5
Wirtschafts- und Verkehrsgeographie	5
Länderkunde	2
Unterricht	1

Nach dem Standort der Verfasser gliederten sich die 220 vorabgedruckten Referate folgendermaßen: Europa 109, Angloamerika 60, Lateinamerika 9, übrige Welt 42. Würde man freilich die Herkunft der Verfasser berücksichtigen, so würde der Anteil Europas wohl auf über 150 anschwellen. Dieses zahlenmäßige Übergewicht Europas — auch ohne die östlichen Länder — bei einem Kongreß, auf dem die europäischen Teilnehmer weniger als ein Fünftel der Gesamtzahl ausmachten, ist bemerkenswert. Kein Zweifel, daß der Anteil der Amerikaner angesichts der starken Beteiligung aus den Ländern der westlichen Hemisphäre fast beunruhigend gering war. Daß er unter den zum Vortrag gelangten Referaten eher noch stärker zurücktrat, dürfen wir wohl der Höflichkeit unserer Gastgeber zurechnen, die den Gästen anscheinend vielfach den Vortritt ließen. Andererseits ist die verhältnismäßig große Zahl von Beiträgen aus den sonstigen überseeischen Ländern als ein erfreuliches Zeichen dafür zu buchen, daß die modernen geographischen Methoden heute bereits weltweit angewandt werden und erfreuliche Ergebnisse zeitigen.

Bei der großen Fülle des Gebotenen und der dadurch bedingten Parallelorganisation war es schlechterdings unmöglich, sich einen wirklichen Überblick zu verschaffen. Jeder einzelne Teilnehmer konnte nur einen kleinen Ausschnitt persönlich anhören und ein wertendes Gesamturteil ist demnach untunlich, solange nicht die Beiträge in extenso gedruckt vorliegen. Wenn im folgenden einige Referate herausgehoben und erwähnt werden, so handelt es sich um eine ganz subjektive Auswahl, der keine Wertung zugrundeliegt und die nur beispielhaft gemeint ist.

In der Sektion „Kartographie“ beschäftigten sich mehrere Berichte mit Globen, so gab F. Bonasera (Italien) eine Klassifikation der Globen Coronelli's, R. Haardt (Österreich) sprach über die Verwendung alter und neuer Globen, und verlas den Aufsatz seines Mitarbeiters aus dem Wiener Globusmuseum, E. Woldan, über die Darstellung Australiens und der Antarktis auf den älteren deutschen Globen. W. Gordon East (Großbritannien) würdigte kritisch den geographischen Wert der großmaßstäbigen Kartenwerke aus dem 18. Jahrhundert. Die wichtigen Vorschläge H. P. Kosack's (Deutschland), betreffend die Aus-

dehnung der Internationalen Weltkarte über die Antarktis, kamen wegen Abwesenheit des Verfassers nicht zum Vortrag. Über Anlage und Erfolge der zahlreichen Expeditionen der National Geographic Society sprach L. J. Briggs (U.S.A.), über Farbenplastik J. E. Williams (U.S.A.), über vierdimensionale Blockdiagramme R. I. Black (Großbritannien), über Bevölkerungsdichtekarten basiert auf geographische Einheiten A. J. Pannekoek (Niederlande), über eine dänische Wandkartenserie A. Schou (Dänemark), General L. Morosini berichtete über neuere italienische Kartenwerke, ferner wurde u. a. über die Luftaufnahmen in Katanga und über das französische topographische Kartenwerk referiert.

In der Sektion „Geomorphologie“ war eine Sitzung verschiedenen Küstenproblemen, vornehmlich Nordwesteuropas, gewidmet, eine weitere den Phänomenen der Vergletscherung und des glazial bedingten Reliefs in verschiedensten Teilen der Welt, eine dritte der Bildung und Verbreitung von Abtragungsflächen. Hier wies z. B. Lefèvre (Belgien) auf die angebliche Existenz eines allgemeinen Abtragungsniveaus in rd. 200 m absoluter Höhe hin, H. v. Wissmann (Deutschland) sprach über Verebnung durch Flüsse, J. Tricart und A. Cailleux (Frankreich) erörterten ältere und gegenwärtige Bedingungen der Rumpfflächenbildung usw. A. N. Strahler (U.S.A.) wies auf die Bedeutung quantitativer Studien über Abtragung unter verschiedenen Bedingungen mit Hilfe morphometrischer Verfahren hin. Die letzte Sitzung war u. a. regionalen Studien der Geomorphologie gewidmet. Hier lag ein Bericht W. Czajka's (dzt. Argentinien) über umfangreiche Forschungen in der Argentinischen Puna und ihren Randgebieten vor, S. P. Chatterjee (Indien) sprach über die Landformung im Ranchi-Hochland, Indien, J. Roglić (Jugoslawien) über den Dinarischen Karst, H. O'Reilly Sternberg (Brasilien) und R. J. Russel über Bruchlinienmuster in den Niederungen von Amazonas und Mississippi.

In der Sektion „Klimatologie“ referierte u. a. C. Troll (Deutschland) nochmals seine Thermischen Klimatypen der Erde, C. W. Thornthwaite (U.S.A.) über Versuche zur genaueren Bestimmung des Einflusses von Klimafaktoren auf das Wachstum und den Wasserverbrauch von Pflanzen, A. A. Miller (Großbritannien) über die Bedeutung der 6° C-Grenze für die Klassifikation gemäßigter Klimate, J. C. Pugh (Nigeria) über die Niederschlagsverlässlichkeit in Nigerien, T. Sekiguti über eine neue Klimagliederung von Japan.

In der Sektion „Biogeographie“ sprach L. L. Ray (U.S.A.) über den Frostboden als Standortsfaktor in Alaska, C. Troll (Deutschland) über das Vegetationsprofil der Nord- und Südhemisphäre, J. Rousseau (Canada) über die „Hemiarktis“ als neue biologische Zone, R. N. Drummond, L. A. McKay und F. K. Hare (Canada) über Forschungen im nördlichen Wald Labradors und A. W. Küchler (U.S.A.) über Vegetationskartierungen, wobei er die Übernahme deutscher Methoden empfahl. Der Verfasser dieses Berichts führte eine klimakologische Gliederung Irans vor.

In der Sektion „Bevölkerungs- und Kulturgeographie“ berichtete R. Almagia (Italien) über den Stand der Geographie des Menschen in Italien, R. S. Platt (U.S.A.) über die Entwicklung der Kulturgeographie in den Vereinigten Staaten, M. W. Stirling (U.S.A.) gab einen hochinteressanten Überblick über ein Jahrzehnt archäologischer Forschungsarbeit in Süd Mexiko, die von der National Geographic Society und der Smithsonian Institution getragen war. Weitere Referate betrafen die Rolle von Vorzügen und Annehmlichkeiten einer Gegend als auslösender Faktor für ihre Entwicklung (E. L. Ullman, U.S.A.), das Verhältnis von Viehmärkten zu Landstädten in Irland (J. P. Haughton, Irland),

die Auswanderung aus den französischen Alpen (G. Veyret-Verner, Frankreich), die Weinkeller und die durch den Weinbau ausgelösten Wanderungen in den nördlichen französischen Alpen (J. Robert, Frankreich), eine neue Bevölkerungs- und Siedlungskarte Finnlands (H. Smeds, Finnland), die Bevölkerungsverhältnisse der Goldküste und Süd-Togolands (T. E. Hilton, Goldküste). Wichtig war der Vergleich von Britisch- und Französisch-Westafrika, den R. J. Harrison Church (Großbritannien) gab. Unter Zeitmangel litt leider der Bericht H. Schlenker's (Deutschland) über die kulturgeographischen Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung in Ostmitteleuropa seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts.

In der Sektion „Städtische und Ländliche Siedlungen“ gab es einen interessanten Vortrag von R. W. Steel (Großbritannien) über die Siedlungen Westafrikas. M. Perret berichtete über die Zuckerhutsiedlungen Nordsyriens, A. K. Philbrick und J. W. Alexander (U.S.A.) über verschiedene Methoden zur Kartierung wirtschaftlicher Typen in Stadtbereichen, H. Boesch (Schweiz) sprach über die Gruppierung von Örtlichkeiten auf Grund ihrer „Zentralität“. Zahlreiche weitere Referate behandelten Siedlungsgebiete aus allen Teilen der Welt.

Die Sektion „Historische und Politische Geographie“ brachte Referate über die Indisch-Pakistanische Grenze (Nafis Ahmad, Pakistan), die Nachkriegsausdehnung des slawischen Elements in Osteuropa (H. L. Kostanick, U.S.A.), Wanderungen ethnischer Gruppen im nördlichen Eurasien (B. Zaborski, Canada), über ethnographische Karten (H. R. Wilkinson, Großbritannien) usw.

Besonders reich war die Sektion „Bergbau-, Landwirtschafts- und Industriegeographie“ besetzt. Es können nur wenige Vorträge genannt werden: Th. Kraus (Deutschland) berichtete über den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Rheinisch-westfälischen Städte, W. William-Olsson legte seine schon in Lissabon im Entwurf gezeigte Wirtschaftskarte Europas (1 : 3,250.000) nunmehr in vorzüglicher Durcharbeitung gedruckt vor. Sie ist zweifellos besser als alles bisher Vorhandene dieser Art. F. George (Großbritannien) sprach über die Aufnahmen der Landnutzung in Burma und Indien, andere Referate betrafen die Landwirtschaft in Indien, Afrika, Ostasien, Jugoslawien und anderen Teilen der Erde, die Einflüsse der Hafenhinterländer auf die Standorte der Baumwoll- und Juteindustrie in Indien (W. Kirk, Schottland), „Geographie und Eigentumsverhältnisse der Erdölraffinerien“ (A. Melamid, U.S.A.), Wandlungen in der räumlichen Verteilung der Beschäftigung in den Vereinigten Staaten (W. L. Garrison, U.S.A.) und andere sehr heterogene Themen der Wirtschaftsgeographie.

In der Sektion „Handels- und Verkehrsgeographie“ wurde u. a. das Projekt eines teils offenen, teils getunnelten Schiffskanals im Meeresspiegel durch Honduras erörtert (W. H. Hobbs, U.S.A.), ferner über die Handelsstraße Euphrat—Persischer Golf (C. G. Mistardis, Griechenland), die Verkehrsverhältnisse von Alaska, West Cornwall und der Seenprovinz von Tanganyika gesprochen. O. Widmer (Schweiz) behandelte den Strukturwandel im Handelsverkehr Schweiz—U.S.A.

Verhältnismäßig wenig, aber z. T. sehr bedeutsame Vorträge brachte die Sektion „Regionale Geographie“. G. Chabot (Frankreich) beleuchtete den wissenschaftlichen Wert der Länderkunde, D. Whittlesey (U.S.A.) legte als Ergebnis einer Komiteearbeit den sehr interessanten Versuch vor, gleichsam das logische Gerüst der regionalen Geographie zu umreißen, H. Lautensach (Deutschland) sprach über sein wichtiges neues methodisches Werk „Der Geographische Formenwandel“. Ausgezeichnet waren die länderkundliche Studie P. Deffontaines' (Spanien) über die Baleareninsel Ibiza und die Darstellung der Landwirtschafts-

gebiete Dänemarks von A. H. Kamp (Dänemark). A. Watanabe gab hier eine Gliederung Japans nach den Oberflächenformen, Fu Hung (China), eine geographische Gliederung Chinas, B. Z. Milojević eine solche Jugoslawiens.

Gut beschickt war auch die Sektion „Geographischer Unterricht“, in der das Thema von verschiedensten Seiten beleuchtet wurde. Hier sprach auch der Präsident der National Geographic Society, G. Grosvenor (U.S.A.) über die Bildungsaufgaben dieser Gesellschaft.

Im ganzen erhielt man den Eindruck eines reich blühenden wissenschaftlichen Lebens, einer vielverzweigten Problematik und einer energisch in neue Räume vorstoßenden Tatsachensammlung. Doch kann man auch nicht verschweigen, daß eine Anzahl von Referaten — mindestens in der vorgebrachten Form — des internationalen Interesses entbehrte oder auch allzusehr hinter der allgemeinen Entwicklung zurückblieb, während direkte Abschweifungen aus dem geographischen Bereich nur vereinzelt auftraten. Eine stärkere Auslese hätte zweifellos nicht geschadet. Es erhebt sich auch die Frage, ob nicht doch eine stärkere thematische Einengung oder Schwerpunktbildung, wie sie z. B. in Amsterdam m. E. mit gutem Erfolg versucht worden war, letztlich zu befriedigenderen Resultaten führen würde. Nämlich nicht nur zu einer gewiß anregenden Kenntnisnahme eines bunten Straußes verschiedenster Arbeitsfrüchte, sondern zu einer wirklichen Förderung der internationalen Arbeit auf bestimmten, ausgewählten Gebieten.

Diesmal wurden nur zwei Themengruppen von der Kongreßleitung dadurch besonders hervorgehoben, daß für sie Gesamtsitzungen (Symposia) mit z. T. vermutlich eingeladenen Rednern veranstaltet wurden: „Tropisch-Afrika“ und „Nahrungsversorgung der Welt“. Das erste wurde leider trotz einzelner sehr guter Vorträge (z. B. E. Weigt-Deutschland über „Natürliche Beschränkungen und Entwicklungsmöglichkeiten Tropisch-Ostafrikas“) durch lange Referate bibliographisch-aufzählender Art um den eigentlichen Sinn und Erfolg gebracht. Das zweite fand größtes Interesse und brachte Vorträge von Th. Schultz (Dept. of Economics, Univ. of Chicago) über Nahrungsversorgung der U.S.A., von J. de Castro (Brasilien) über Ernährungsprobleme in Amazonien, und G. Kuriyan (Indien) über das Ernährungsproblem Indiens, neben Kurzreferaten einer ganzen Anzahl von Herren: Drei Vertreter von U.S. National Institutes of Health, U.S. Bureau of the Census und dem North American Regional Office, Food and Agriculture Organization, und drei Geographen (L. D. Stamp-Großbritannien, J. Gentilli-Australien und E. H. G. Dobby-Malaya). Die Diskussion war sehr lebhaft. Eingeleitet war dieses zweite Symposium durch den vorangehenden Festvortrag des Präsidenten der Internationalen Geographischen Union, George B. Cressey (U.S.A.): „Land for 2.4 Billion Neighbors“. Im ganzen stellte sich heraus, was auch schon Cressey betonte, daß wir noch zu wenig Sicheres über die physische Beschaffenheit großer Gebiete wissen, daß also der Geographie in dieser Hinsicht noch sehr große Aufgaben gestellt sind. Viele Regierungen scheinen sich ihrer Unkenntnis keineswegs voll bewußt zu sein, so daß oft teures Lehrgeld bezahlt wird. Es hängen aber die Auffassungen über die Ausnutzbarkeit von Landstrichen auch sehr wesentlich von dem allgemeinen Charakter und der Grundhaltung der in Betracht kommenden Wirtschaftssysteme ab und können kaum auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden, der eindeutige Schätzungen erlaubt. Es war in diesem Sinne charakteristisch, daß L. D. Stamp die (von vielen Europäern geteilte) Meinung aussprach, die Nordamerikaner hätten in ihrem eigenen riesigen Lande noch gewaltige Auf-

gaben der Intensivierung ihrer Landnutzung zu erfüllen und könnten damit, unter bestimmten Voraussetzungen, noch ungleich mehr als gegenwärtig zur Lösung der Welternährungsprobleme beitragen.

Wie üblich hielten auch die meisten der 12 Kommissionen der Internationalen Geographischen Union ihre Sitzungen ab, in denen über die Ergebnisse ihrer Arbeit referiert und diskutiert wurde. Diese Sitzungen waren für die Tagungsteilnehmer zugänglich. Ihnen waren drei Nachmittage vorbehalten, wobei sie jeweils zu dritt gleichzeitig tagten. Die meisten Kommissionen hatten auch gedruckte Arbeitsberichte oder -ergebnisse vorbereitet, die den Tagungsteilnehmern ausgefolgt wurden. Es fanden folgende Kommissionssitzungen statt: Industriehäfen, Geographie der Krankheiten, Internationale Weltkarte, Geographische Auswertung von Luftbildern, Regionalplanung, Bibliographie alter Karten, Aufnahme der Welt-Landnutzung, Periglaziale Morphologie, ferner eine Sitzung des Komitees für Aride Zonen. Diese Sitzungen waren teilweise von noch größerem Interesse als die Sektionssitzungen, da die Referate ineinandergriffen und daher eine fruchtbarere Diskussion ermöglichten. Von den teilweise schon jahrelang tätigen Kommissionen wurden für die nächste Arbeitsperiode nur vier beibehalten, und zwar diejenigen für 1. Geographie der Krankheiten (Vorsitzender: Jacques M. May, U.S.A.), 2. Periglaziale Morphologie (M. A. Cailleux, Frankreich), 3. Bibliographie alter Karten (R. Almagia, Italien) und 4. Aufnahme der Welt-Landnutzung (S. Van Valkenburg, U.S.A.). Sieben weitere wurden in der Schlußsitzung der Delegiertenversammlung neu aufgestellt, nämlich die Kommissionen für: 5. Aride Gebiete (Peveril Meigs, U.S.A.). 6. Karstphänomene (Herbert Lehmann, Deutschland), 7. Küstenablagerungen (A. Schou, Dänemark), 8. Hangentwicklung (P. Macar, Frankreich), 9. Vergleichendes Studium der alten Landoberflächen beiderseits des Atlantik (Francis Ruellan, Frankreich), 10. Bibliotheksmäßige Klassifizierung von geographischen Büchern und Karten (A. Libault, Frankreich), 11. Schulgeographie (N. V. Scarfe, Canada).

Mit Hilfe der verschiedenen nationalen Komitees der Mitgliedsländer der Union war eine große Kartenausstellung zustandegebracht worden, an der sich mehr als dreißig Länder, darunter auch Österreich beteiligten. Neben amtlichen und privaten topographischen Kartenwerken sah man sehr viel Material der angewandten Kartographie, wissenschaftliche Kartierungen aller Art, vor allem auch solche der Landnutzung in überseeischen Gebieten, sowie viel Planungsmaterial. In letzterer Hinsicht trat vor allem Großbritannien hervor. Eindrucksvoll war es, den Fortschritt großmaßstäbiger topographischer Aufnahmen in überseeischen und kolonialen Gebieten zu sehen. Österreich hatte einen vorzüglichen Platz und die ihm u. a. ausgestellten Beispiele der neuen Landesaufnahme, die neuen geologischen Blätter, die Alpenvereinskarten und der neue Schulatlas (Slanar) fanden viel Beachtung. Eine Kartenausstellung zu Ehren des Kongresses hatte auch die Kartenabteilung der Library of Congress hergerichtet und der U.S. Army Map Service veranstaltete Führungen durch seine Dienststellen. Den Teilnehmern überreichte Broschüren unterrichteten über die Tätigkeit weiterer kartenerzeugender Ämter, darunter z. B. des Coast and Geodetic Survey.

Zwei Exkursionen fanden vor dem Kongreß statt. Die eine führte in acht Tagen durch einen großen Teil Neuenglands, und zwar von New Haven den Connecticut aufwärts in die Green Mts., bis an den Champlain See, ostwärts in die White Mts. und im Bogen durch das südwestliche Maine und zurück an der Küste über Portland, Boston und Providence. Die zweite dauerte zehn Tage und besuchte die wichtigsten Industriestädte, Philadelphia, Chicago, Detroit, Pitts-

burgh, Buffalo (samt Niagara-Fällen) und gab einen vorzüglichen Einblick in die Probleme der Stadtstrukturen und Industrielagerung. Nach dem Kongreß fand eine große Transkontinental-Exkursion statt, die auf 27 Tage berechnet war und vor allem den Westen des Landes berücksichtigte. Von Denver führte die Route über die Rocky Mts. nach Salt Lake City, zum Yellowstone Park, über Spokane nach Seattle (Wash.), dann südwärts über Portland, Crater Lake im Kaskadengebirge, das große californische Längstal, San Francisco, Yosemite Valley (Sierra Nevada), Los Angeles. Von hier durch die Mohave Wüste zum Hoover (Boulder) Damm und Colorado Canyon. Von Flagstaff (Ariz.) wurde die Rückfahrt angetreten. Nach dem Kongreß fand ferner eine 11tägige Exkursion in den Südosten der Vereinigten Staaten statt, die von Washington ausgehend die Appalachen kreuzte, Westvirginia, Kentucky, Mitteltennessee und Nordalabama bis zum großen Schwerindustriezentrum Birmingham durchfuhr, Atlanta (Georgia) berührte und durch das große Tal und über die Great Smoky Mts. nach Norden zurückkehrte. Sie gab einen Überblick über die Schichtstufenlandschaften der westappalachischen Plateaus und die Glieder des Appalachischen Systems sowie Einblick in die besonderen wirtschaftlichen Probleme des „Alten Südens“. Den Teilnehmern standen vorzügliche gedruckte Exkursionsführer zur Verfügung. Die Führung lag fast durchweg in der Hand von jüngeren Geographen, die fallweise von örtlichen Fachleuten unterstützt wurden. Sie scheint bei den meisten Exkursionen gut oder sehr gut gewesen zu sein, bei der Südost-Exkursion, an der der Verfasser dieser Zeilen teilnahm, machte sich allerdings eine gewisse Unerfahrenheit und die allzu starke Spezialisierung der persönlich höchst liebenswürdigen und hilfsbereiten Leiter störend bemerkbar. Während des Kongresses selbst wurde ein ganztägiger Ausflug in den Blue Ridge geführt sowie Exkursionen durch die Stadt und in deren Umgebung veranstaltet. Die Teilnahme an den Exkursionen war beachtlich groß, an der Südexkursion nahmen z. B. 62 Personen teil.

Kein Bericht über den Kongreß wäre vollständig ohne Erwähnung der gesellschaftlichen Veranstaltungen, die das Programm angenehm abrundeten. Am ersten Abend fand ein Empfang im Namen der Regierung durch den Honorable Davis K. Bruce, Acting Secretary of State, und Mrs. Bruce statt. Am zweiten Tag veranstaltete die National Geographic Society, die auch sonst ihre Kräfte in den Dienst der Sache stellte, einen Abend in der riesenhaften Constitution Hall, bei dem Farbfilme von drei großen Expeditionen dieser Gesellschaft gezeigt wurden (Chubb Krater, Südmexiko, Thailand). Die National Academy of Sciences empfing die Delegierten zu einer Gartengesellschaft vor ihrem Hause. Den Höhepunkt dieser Art bildete das offizielle Bankett, bei dem die Ausländer Gäste ihrer amerikanischen Kollegen waren. Neben den Begrüßungen, der Ehrung von anwesenden Mitgliedern des 8. Internationalen Geographenkongresses von 1904, der Verteilung von Medaillen an verdiente Persönlichkeiten, waren vor allem die Begrüßungsansprachen der Vertreter der vier älteren Schwester-gesellschaften an die American Geographical Society anlässlich ihres 100jährigen Jubiläums von Interesse. Diese Gesellschaften sind die Société de Géographie de Paris (1821), die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin (1828), die Royal Geographical Society (1830) und die Sociedad Mexicana de Geografía y Estadística (1833). Den Festvortrag (als dritte Isaiah Bowman Memorial Lecture) hielt der berühmte Physiogeograph Prof. Dr. Hans W:son Ahlmann, dzt. Schwedischer Botschafter in Oslo, über „Gletscherveränderungen und Klimaschwankungen“. In ihm zeichnete er ein weltweites Bild der jüngsten Gletscherrückzüge und

aller verwandten bzw. in gleicher Weise klimatisch bedingten Erscheinungen sowie der zugrundeliegenden Klimaschwankung selbst.

In der abschließenden Delegiertenversammlung wurde als neuer Präsident der Internationalen Geographischen Union Professor L. Dudley Stamp (London) gewählt, während das Sekretariat in den Vereinigten Staaten verbleibt (George H. T. Kimble, American Geographical Society). Als Land des nächsten Kongresses wurde mit großer Mehrheit Brasilien gewählt. Wenn es auch für uns Österreicher schmerzlich ist, daß unsere nunmehr zum zweiten Mal ausgesprochene Einladung ebenso wie die Großbritanniens unberücksichtigt blieb, so können wir uns doch der sehr herzlichen Aufnahme unseres Angebotes freuen. Es ist angesichts vieler Äußerungen kein Zweifel, daß die Rücksicht auf unsere ungeklärte internationale Situation die Entscheidung der Delegierten sehr wesentlich beeinflusste. Sicher wird die Verlegung des Internationalen Geographenkongresses 1956 nach Brasilien nicht nur der brasilianischen, sondern der ganzen aufstrebenden südamerikanischen Geographie einen kräftigen Antrieb geben und damit unserer Wissenschaft einen guten Dienst leisten. Halten wir uns aber die Tatsache vor Augen, daß 1952 von insgesamt 350 nicht U.S. amerikanischen Teilnehmern nicht weniger als 200 namhafte finanzielle Hilfen von Seite des Gastlandes in Anspruch nehmen mußten, so vermuten wir wohl mit Recht, daß es beträchtlicher Anstrengungen von Seite Brasiliens bedürfen wird, um dem Kongreß 1956 wirklich internationalen und nicht nur westhemisphärischen oder gar nur südamerikanischen Charakter zu verleihen. So sehr wir alle hoffen und uns darauf freuen, 1956 nach Brasilien reisen zu können, so müssen wir uns doch vom europäischen Standpunkt aus im Klaren sein, daß die Hauptmasse unserer Geographen, und gerade die jüngeren, auf weitere acht Jahre hinaus des Erlebnisses und der außerordentlichen Anregung eines internationalen Geographenkongresses entbehren wird müssen.

Abschließend kann man den Kongreß 1952 wohl als einen außerordentlichen Erfolg bezeichnen, auf den unsere nordamerikanischen Kollegen stolz sein können. Er ist den persönlichen Anstrengungen und auch Opfern einer großen Zahl von ihnen zuzuschreiben, und wir müssen ihnen hierfür Dank wissen. Der Kongreß ist auch sehr stark in der Presse beachtet worden und hat dadurch zur Geltung unserer Wissenschaft beigetragen. Auf keinem anderen Internationalen Geographenkongreß war die Berührung von europäischer, überseeischer und amerikanischer Geographie so breit und so tief, auch so freundschaftlich. Nachhaltige Folgen dieser Berührung werden nicht ausbleiben können und sie werden dazu beitragen, unserer Wissenschaft jenen weltweiten und weltoffenen Charakter zu verleihen, der ihrem Wesen so gemäß ist und dessen sie zur Lösung ihrer vielfältigen und bedeutenden Aufgaben im Dienste der Menschheit so sehr bedarf.

Kleine Mitteilungen

Die Weltvorräte an radioaktiven Mineralen. Bis 1941 war der Bedarf der Welt an Uran und Thorium recht gering; die sprunghafte Steigerung des Verbrauches aus strategischen Gründen beleuchtet am besten die Tatsache, daß 1946 in den USA für andere Zwecke als jene der Atombombenherstellung nur 2 t Uran verbraucht wurden, während bereits für die erste, experimentelle Kettenreaktion an der Universität von Chicago, die am 2. Dez. 1942 das Atomzeitalter einleitete, 10 t metallisches Uran und 40 t Uranoxyd nötig waren. Mit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [94](#)

Autor(en)/Author(s): Bobek Hans

Artikel/Article: [17. Internationaler Geographenkongreß in Washington 1952 367-375](#)